

methode, hat seinerzeit ein Gutachten darüber abgegeben, welches in eine Verordnung des preußischen Ministeriums für Handel und Gewerbe vom 8. August 1891 aufgenommen wurde.

Köbrich hat in diesem Gutachten schon vor 20 Jahren erkannt, daß er Kohlenkonstatierungen halbwegs genau nur mit Hilfe der umgekehrten Spülung vornehmen kann und bei seinem zumeist nur für Diamantbohrung eingerichteten Bohrparks in Ermanglung eines anderen geeigneten Werkzeuges zu dem Auskunftsmitte! der Spülschappe gegriffen, um die umgekehrte Spülung eben anwenden zu können. Eine ähnliche Antwort hat auch Theckenburg auf ein Rundschreiben eines preußischen Bergamtes im Jahre 1906 erteilt und speziell darauf hingewiesen, daß bestimmte Verhältniszahlen für das Niedersinken der Krone in verschiedenen Gebirgsschichten nicht bestehen und Kerne aus Kohle beim Diamantbohren schwer und nur sehr selten zu erhalten sind.

Die so stark herausgestrichene Lappsche Nachlaßvorrichtung ist nichts anderes als eine bauliche Abänderung der von Fauck Ende der Siebzigerjahre für Bohrkrähne eingeführten Konstruktion, auf welche er, wenn ich nicht irre, auch seinerzeit ein Privilegium besaß und die auch heute noch als beste und verläßlichste bei allen unseren Bohrmaschinen verwendet wird, während sich für die bei Diamantbohrung unvermeidliche Ausbalancierung die Köbrichsche Methode mit Hebel als einfachste und sicherste noch immer am besten bewährte. Die bei jeder Bohrmethode anwendbaren sog. Stratigraphen, d. h. Schichtenzeichner dürften wohl mehr zur Kontrolle der Bohrmannschaft oder Registrierung des Bohrfortschrittes angeordnet sein, nicht aber, um die Anfahrung eines bestimmten Gebirges zu erkennen. Dies kann man eben nur durch rasch erhaltene Proben wie beim Kernstoßbohren sicher beurteilen, die Härte des Gebirges hingegen wohl an dem Fortschritt in der Zeiteinheit, aber nicht an der Nachlaßvorrichtung ermes sen.

Betreffend die Bohrlochstiefen wäre zu bemerken, daß sich unsere Bohrungen bisher nur deshalb auf etwa 1400 m erstreckten, weil dieses Tiefenmaß für österreichische Verhältnisse vollkommen genügte.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich mir noch erlauben, zwei auf der vorjährigen Wanderversammlung in Halle gefallene und direkt die österreichischen Bohrentechniker betreffende Äußerungen in Kürze zu berichtigen.

Es wurde dort nämlich gesagt, „daß die österreichischen Unternehmer auf Kohlenbohrungen nicht so eingeübt sind und erst die Deutschen kommen müssen, um das sachgemäße Arbeiten einzuführen“. Dieser Ausspruch ist denn doch etwas gewagt und läßt nur auf Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse schließen. Wir sind hierzulande keineswegs und niemals rückständig geblieben, sondern waren seit mehr als 25 Jahren redlich bestrebt, uns alle Errungenschaften der Tiefbohrtechnik nutzbar zu machen; so haben wir

u. a. hier schon vor vielen Jahren auch den Diamantbohrer versucht, die kostspieligen Versuche damit aber bald ebenso aufgeben müssen, wie in späteren Jahren manch deutscher Berufskollege in der Erkenntnis, daß bei uns damit nichts erreicht werden kann. In unserem Heimlande haben wir leider nicht so günstige Gebirgsverhältnisse, um hunderte von Metern verbohren und dann erst mit Rohren auskleiden zu können. Durch diese Umstände waren wir bemüht, die bekannten Bohrsysteme den fast ausnahmslos schwierigen Bohrverhältnissen anzupassen oder hiefür durchwegs geeignete neue Einrichtungen zu schaffen und haben es nur dadurch ermöglicht, die uns gestellten Aufgaben und die eingegangenen Verpflichtungen immer und überall voll und ganz zu erfüllen. Dies berechtigt uns wohl zu der Annahme, daß wir auch bohren und sachgemäß arbeiten können und haben das auch außerhalb unserer Gemarkungen durch exakte Ausführung von Bohrarbeiten in fast allen Ländern der Erde unter oft weit ungünstigeren Verhältnissen noch besonders bewiesen.

Nekrolog.

Bergingenieur Leopold Stamm in Hall in Tirol †.



Am 23. April l. J. verschied in Hall in Tirol nach kurzem schmerzhaftem Leiden und nach mehr als 40 jähriger überaus emsiger und verdienstvoller Berufstätigkeit der behördlich autorisierte Bergingenieur Leopold Stamm. Der Verstorbene wurde im Jahre 1843 zu Oberklec in Böhmen als Sohn des dortigen, in weiten Kreisen bekannten Braunkohlenwerksbesitzers Leopold Stamm sen. geboren und war ein Neffe des bei den Zeitgenossen im hohen Ansehen stehenden Natur-

forschers Dr. Ferdinand Stamm. Nach Absolvierung der Unterrealschule zu Leitmeritz und der Oberrealschule am Schottenfeld in Wien, wählte er getreu den Traditionen seiner Vorfahren das Bergfach zu seinem künftigen Lebensberufe. Mit großem Eifer oblag er den Fachstudien an der Bergakademie zu Leoben, die er im Jahre 1866 absolvierte.

Bald hernach übernahm er die Leitung der nach seinem Vater übernommenen Braunkohlenwerke zu Hohentreibetsch und Fünfhunden im politischen Bezirk Kaaden, die er durch seine umsichtige Tätigkeit, trotz hoher Konkurrenz und anderer Widerwärtigkeiten bald zu großem Aufschwunge brachte.

Im Jahre 1883 übersiedelte er nach Komotau und ein Jahr später nach Brüx. Hier wirkte er als behördlich autorisierter Bergingenieur und viel beschäftigter Bergbaukonsulent und Begutachter bis 1896, in welchem Jahre ihn auf einer Dienstreise ein schwerer Eisenbahnunfall traf, der seiner ferneren praktischen Verwendung in seinem Berufe zwangsweise ein Ziel setzte. In diese Zeit des Aufenthaltes in Brüx fällt seine vielfache hervorragende Mitwirkung als Sachverständiger bei verschiedenen Ereignissen in diesem seit den 90er Jahren einen plötzlichen unerhörten Aufschwung nehmenden Bergreviere, so insbesondere bei der Bekämpfung der bekannten Schwimmsandeinbrüche in Brüx in den Jahren 1895 und 1896.

Bergingenieur Stamm leitete ferner in abwechselnden Zeitperioden die Kohlengruben der Aktiengesellschaft Humboldt in Mutowitz und bei Schlan, die Steinkohlengrube Franz Seraf-Zeche des Siegmund Pick in Schlan, die Michaeli-Zeche in Lobeditz, die Ferdinand- und Amalia-Zeche bei Pschorn und Holletitz, die Johann Nep-Zeche bei Podersam, die Beata-Zeche in Kaunowa bei Saaz und die Anna-Zeche in Deutsch-Platnik bei Brüx und verschiedene andere kleinere Gruben. Vater Stamm, wie er in Freundeskreisen mit Vorliebe genannt wurde, war ein Mann mit rauher knorriger Außenschale, aber von ganz besonderer Herzensgüte, ein fester biederer Charakter, voll kollegialen Sinnes und konzilianter Umgangsformen. Wer ihn kannte, hatte ihn auch sofort liebgewonnen; stets war er zu aufrichtiger opferwilliger Hilfe bereit und viele Tränen trocknete er im Geheimen. Ein wahrer Freund und Vater seiner Arbeiter wurde er von diesen förmlich vergöttert und hochverehrt und kein Mann tat eine vergebliche Bitte bei ihm. In seinen Betrieben herrschte stets Frieden und Eintracht bei strammer Manneszucht, wofür ihm wiederholt belobende Anerkennung behördlicherseits zu Teil wurde. Ein ebenso ausgezeichnete Familienvater war er auch stets um das Wohl seiner Angehörigen besorgt. Allbekannt war auch seine strenge Ehrlichkeit. Er hätte ein großes Vermögen hinterlassen können,

wenn er von den ihm bekannten unaufgedeckten Bodenschätzen für sich Gebrauch gemacht hätte!

Nur ungerne sah man den biedereren Mann aus dem nordwestböhmischem Kohlenreviere, in dem er so viele Jahre verdienstvoll gewirkt hatte scheiden, als er im Jahre 1901 infolge einer bei dem erwähnten Bahnunfall erlittenen Verletzung über ärztlichen Rat ein milderes Klima aufsuchte und nach Hall in Tirol übersiedelte. Hier bewohnte er, zurückgezogen und nur für seiner Familie lebend, eine kleine eigene Villa in freier Lage mit hübschem Garten, dessen Pflege seine Lieblingsbeschäftigung war.

Auch in Hall erwarb er sich bald einen Freundeskreis gleichgesinnter Männer und Fachgenossen. Ein Beweis des in ihn gesetzten großen Vertrauens war seine Berufung zum Präsidenten der Bergbaugenossenschaft für den Revierbergamtsbezirk Hall im Jahre 1909, deren Geschäfte er mit musterhafter Ordnung und Umsicht führte.

Leider warf nur zu bald ein hartnäckiges Leiden, dessen Keim er sich wohl schon in Böhmen geholt haben mag, den braven Mann auf das Krankenlager, dem er nach sechs Wochen tiefbeweint von seiner Familie und aufrichtig betrauert von seinen Freunden erlag.

Sein Begräbnis gab Zeugnis von der allseitigen Liebe und Achtung, die der alte Vater Stamm nicht nur unter seinen Fachgenossen sondern auch bei der ganzen Stadtbevölkerung genoß.

Ehre seinem Andenken und Friede seiner Asche, nach mit so seltener Berufstreue verfahrenen Lebensschicht!

v. Isser.

Notiz.

Lohnkampf vorbereitungen in den deutschen Kohlenzechen. Die großen Organisationen der Knappen rüsten bereits energisch, um ihre Streikkassen zu füllen, falls der Kampf um den Zwangsarbeitsnachweis der Zechen unvermeidlich werden sollte. Es ist wohl erklärlich, daß die Grubenherrn Arbeitswillige schon jetzt heranziehen, bzw. deren Nachschub sichern und ihre Agenten nach Ostpreußen mit der Werbetrommel sandten, da man wieder wie 1905 ungelernete Mannschaften als Streikbrecher verwenden will. Zweifellos bedeutet sie eine Erhöhung der Unfallgefahr. Wo man den Nachschub bald einstellen, bzw. in der Zechenkolonie kantonieren will, hat man den Kolonisten bereits aufgegeben, je einen oder zwei Schlafgänger aufzunehmen. S.

Metallnotierungen in London am 17. Juni 1910. (Laut Kursbericht des Mining Journals vom 18. Juni 1910.) Preise per englische Tonne à 1016 kg.

Metalle	Marke	Londoner Discount	Notierung						Letzter Monats- Durchschn.
			von			bis			
			‰	sh	d	sh	d	Mon.	
Kupfer	Tough cake	2 1/2	59	0	0	60	0	0	60.625
"	Best selected.	2 1/2	59	10	0	60	0	0	60.625
"	Elektrolyt.	netto	60	0	0	60	10	0	61.1875
"	Standard (Kassa).	netto	55	2	6	55	5	0	56.296875
Zinn	Straits (Kassa)	netto	148	0	0	148	5	0	150.203125
Blei	Spanish or soft foreign	2 1/2	12	12	6	12	15	0	12.59375
"	English pig, common	3 1/2	12	15	0	13	0	0	12.796875
Zink	Silesian, ordinary brands	netto	22	0	0	22	2	6	22.0625
Antimon	Antimony (Regulus)	3 1/2	27	0	0	29	0	0	28.875
Quecksilber	Erste*) u. zweite Hand, per Flasche	3	8	15	0	8	11	6	*) 8.9375

W. F.